

Carl Wiemer

# Nicolas, Carla und die Zukunft des Geschlechterverhältnisses

Carl Wiemer im szenischen Gespräch über die Anziehungskräfte zwischen Staatspräsidenten und Models.

*Was ist das Neue an der Verbindung zwischen Nicolas Sarkozy und Carla Bruni?*

**Carl Wiemer:** *Daran ist alles neu.* Staatspräsidenten und Spitzenpolitiker mimten bislang die fürsorglichen Ehemänner und treusorgenden Familienväter. Daneben hielt man sich heimlich eine Geliebte, die so jung war, dass man leicht ihr Vater oder Großvater hätte sein können. Das war konservativ im wahrsten Sinne, weil es die Etikette wahrte. Dieses Rollenverständnis hat abgedankt und ist nicht mehr gefragt. Auf die Etikette nehmen Leute wie Sarkozy oder Schröder keine Rücksicht mehr und liegen damit voll im gesellschaftlichen Trend. Schröder etwa haben seine drei gescheiterten Ehen keine einzige Wählerstimme gekostet, eher noch welche eingebracht. Er und Sarkozy repräsentieren einen für die bürgerlichen Demokratien neuen Politikertypus: Sie sind pragmatisch, skrupellos und geheimnislos – sowohl in ihrem politischen Handeln als auch in ihrem Privatleben, das sie nur zu gerne als öffentliches inszenieren. Es gibt keine Maske mehr, die man ihnen entreißen müsste, um hinter ihre Absichten zu kommen, denn diese liegen für jedermann offen zutage. Das macht den Ideologiekritiker arbeitslos.

*Was bedeutet der Rollenwechsel von Carla Bruni für das Selbstverständnis der Frauen?*

Einen Paradigmenwechsel. Denn auch für Frauen, die keine Models oder Promis sind, wirkt ihr Verhalten beispielgebend. Models hielten es bisher mit Spitzensportlern, Schauspielern oder Popstars. In solcher Begleitung dringt man aber nur bis in die Klatschspalten vor. An der Seite eines Spitzenpolitikers schafft man es auch in die Feuilletons und den Politikteil der seriösen Presse. Die Frauen ändern also ihr Anforderungsprofil: Attraktivität spielt keine Rolle mehr, Geld genügt nicht mehr, gefragt ist stattdessen das Alphamännchen, auch wenn es zehn Zentimeter kleiner ist als man selbst. Man schlägt sich auf die Seite der Macht, deren Protektion man auch dann sucht, wenn man finanziell längst ausgesorgt hat.

*Sind also Machthaber, und nicht etwa Popstars, die wahren Womanizer?*

Das hat die Bruni in dankenswerter Offenheit ausgesprochen, als man ihr die Liste ihrer Liebhaber, die ausschließlich aus Multimillionären und Promis besteht, vorgehalten hat. Sie antwortete, nicht das Geld reize sie an einem Mann, sondern die Macht, die Bombe zu zünden und die Welt zu zerstören.

*Ist das nicht eher psychopathologisch, als dass es einen gesellschaftlichen Trend bezeichnete?*

Sylvia Plath, die viel von Menschen, nicht nur von Frauen, verstand, hat einmal gesagt: „Every woman loves a fascist.“

*Aber Sarkozy und Bruni reden doch ständig von der Liebe auf den ersten Blick, die bei ihrem ersten Treffen wie der Blitz eingeschlagen habe.*

Je ausschließlicher die Partnerwahl von Kriterien äußerer Interessen determiniert wird, desto mehr muss das Moment des Unmittelbaren herausgestrichen werden. Daher kommt es, dass Männer, die wie Sarkozy auf die 60 zugehen, und Frauen wie Bruni, die sich mitten im Klimakterium befinden, von der Liebe auf den ersten Blick plappern wie doofe Backfische.

*Wie würden Sie also die Ehe zwischen Sarkozy und Bruni charakterisieren?*

Als Gemeinschaft mit beschränkter Haftung, als mittelfristiges Engagement, als Win-win-Liaison, als Risiko-Lebensversicherung, denn wenn es schiefgeht, lässt sich für beide noch aus der Scheidung Kapital schlagen. In jedem Fall ist es ein zukunftsweisendes Paarungsmodell, das das Zeug hat, emblematische Bedeutung für Gegenwart und Zukunft zu gewinnen.

*Inwiefern?*

Insofern, als dass frühere Zeiten die Ehe als Interessengemeinschaft in der Realität zwar anerkannt,